

Alte Bunker-Brücke ohne Kapitän

**Gerhard Kroll, bis 1998 Leiter
der Dienststelle Marienthal und damit
letzter Chef des Regierungsbunkers,
ist 77-jährig verstorben.**

**Damit endet eine Biografie, die durch ganz unterschiedliche
Umstände des kalten Krieges geschrieben wurde.**

1942 im bayrischen Vilshofen geboren, geht Gerhard Kroll nach dem Abitur zur Bundeswehr. Mit seiner Aufgabe als Radaroffizier verbindet sich ein Schicksal, das ihm ein Berufsleben lang erhalten bleibt: der Arbeitsplatz befindet sich hinter meterdickem Stahlbeton in einem Bunker.

Für sein Studium an der Technischen Universität verlässt er zwar diese Unterwelt, doch das Stipendium der Bundeswehr führt ihn als diplomierten Elektrotechniker zurück zur Armee. Als Luftwaffenoffizier wird er in der Radarführungsabteilung in Lauda-Königshofen eingesetzt – und kehrt zurück in ein Schutzbauwerk. Er wird zum Major befördert und übernimmt als Kompaniechef Verantwortung. Die weitere Karriere führt ihn 1974 zum Kommando der 2. Luftwaffendivision nach Birkenfeld im Hunsrück – wieder eine Wirkungsstätte mit Bunker.

1978 ist dann Schluss mit der Bundeswehrzeit. Gerhard Kroll wechselt ins Bundesamt für Zivilschutz und wird Dienststellenleiter im Warnamt X (Bunker). Mit dieser Aufgabe verbindet sich die Teilnahme an „WINTEX/CIMEX 81“ und Kroll betritt dafür das erste Mal des Regierungsbunkers in Bad Neuenahr-Ahrweiler. „Eine ganz neue Dimension“, erinnerte er sich noch Jahre später an diesen Einsatzort, in dem er die Zivile ABC-Luftlagesammelstelle (ZALM; BMI-Lagezentrum) koordiniert.

Fünf Jahre später zieht er dann mit Frau und Kind ins Ahrtal, wird als „Leiter Technik“ im Regierungsbunker zweiter Mann hinter Dienststellenleiter Ernst Walker. 1992 rückt er dann mit der Pensionierung des „Langzeitbunkerchefs“ (1965-1992) an die Spitze der Dienststelle Marienthal.

Der kalte Krieg ist zwar Geschichte und die deutsche Bunkerstruktur gerade im zivilen Bereich schon arg gerupft, doch vorbei an der Entscheidung der Bundesländer, ihre Ausweichsitze zu schließen, hält der Bund an seinem inzwischen 25 Jahre alten Krisenzentrum im Ahrgebirge fest. Der Sanierungsstau untertage ist unübersehbar, eine grundlegende Modernisierung längst überfällig. Allein die Dienststellenverwaltung in Marienthal, ein herrschaftliches Anwesen aus dem Jahr 1910 im Format eines kleinen Schösschens, wird noch einmal vom Keller bis zum Schieferdach generalüberholt.

Dann ist am 9. Dezember 1997 Schluss und Gerhard Kroll tritt den schweren Gang vor die 188 Mitarbeiter an: das Bundeskabinett hat entschieden, den Bunker still zu legen.

Die Abwicklung schließt Umversetzungen ein und am 1. Oktober 1998 verlässt Gerhard Kroll das Ahrtal. Er wird Abteilungsleiter im Bonner Bundesamt für Zivilschutz (BZS). Was eine Premiere einschließt: Nach mehr als 35 Arbeitsjahren in oder mit einem Bunker ist der BZS-Job eine rein oberirdische Tätigkeit ohne Schutzraum. 2007 geht er dann mit 65 Jahren in den Ruhestand.

Da laufen die Vorbereitungen zur Eröffnung einer Dokumentationsstätte im Ahr-Bunker auf Hochtouren. Gerhard Kroll verfolgt sehr genau die

**Gerhard Kroll
war von 1992
bis 1998 Leiter
der Dienststelle
Marienthal
(das Bild zeigt
ihn 1998 in der
Sitzgruppe des
Bundespräsi-
dialamtes). Am
16. Juli 2020 ist
er verstorben.**



Vorgänge um „seinen“ ehemaligen Regierungsbunker. Sein Privatarchive, das seit 1990 auch alle Zeitungsartikel zum Bunkergeschehen beinhaltet, wächst in dieser Zeit auf über 300 Dokumente. Im Januar 2008 erreicht ihn dann eine ungewöhnliche Anfrage: ob er das Lektorat für ein Buch zum Bunker übernehmen würde. Bevor er zusagt, will er den Verfasser persönlich in Augenschein nehmen – so haben wir uns kennengelernt.

Die Zusammenarbeit verlief ausgesprochen effektiv, sachlich und reibungslos. Hier und da gab es knappe, hilfreiche Anmerkungen, manchmal Fragezeichen. Gerade die Hintergrundinformationen aus der Bauzeit und ersten Bunkerphase waren ihm als letzten Dienststellenleiter nicht immer bekannt. Das galt sogar für die 1962 vom planenden Ingenieurbüro Walter genannte Sprengkraft von Nuklearwaffen, die im Sinne einer Schutzwirkung nicht überschritten werden dürfe – die wohl markanteste Zahl, die sich mit diesem Ort verband.

Selbst die EMP-Sicherheit hatte man sich „Geheim“ im Laufe der Jahre schön gerechnet und inzwischen Werte erreicht, die ganz passabel aussahen – festgehalten in der einzigen Akte, die Gerhard Kroll zu diesem Thema kannte. Das Konvolut aus dem Bundesarchiv mit Originalunterlagen der 1960er und 70er Jahre sah er in dieser Zeit zum ersten Mal. Die fachliche Zusammenkunft wurde erweitert um private Treffen.

Dabei war Gerhard Kroll immer interessiert am Museumsleben, in das er sich selbst aber nicht einbringen wollte. Die Eröffnungsfeier der Dokumentationsstätte Regierungsbunker am 1. März 2008 verließ er mit wenig guter Laune nach ein paar Minuten. Die Abläufe erschienen ihm

unorganisiert und der Personenkreis fremd – und das ihm, an diesem, seinem Ort!

Die Geschichte des Bunkers war weitergezogen, das Sagen hatten nun andere. Gerhard Kroll hatte einen Schlusstrich unter das Thema gezogen.

Drei Mal besuchte er danach noch den Bunker – einmal zusammen mit Ehefrau Brigitte, einmal zum Treffen der ehemaligen Dienststellen-Mitarbeiter, zuletzt für ein Interview mit Museumsleiterin Heike Hollunder, mit der ihn ein freundschaftliches Verhältnis verband. Gespräche über die Bunkerjahre gab er ansonsten nicht. Anfragen von Fernsehsendern, Zeitungen oder Buch-Verlagen lehnte er stets ab.

Umso intensiver und herzlicher verliefen unsere 13-jährige Mailkorrespondenz und zig Rotweinkostungen im Ahrtal. Die Kroll'sche Diktion war von besonderer Qualität: geradlinig, oft bayrisch-deftig, mit einmaligem Humor gewürzt. Das Schriftliche wechselte von Deutsch zu Latein (wichtige Lebensweisheiten) und Englisch (seine Marschbefehle zu unseren Treffen) – ganz nach Fach- und Gemütslage. Es war immer versöhnlich und ein Lesevergnügen. Und endete stets mit „K R O L L – untere Ahr“.

Dort endete nun auch das Leben von Gerhard Kroll. Als außergewöhnlicher Mensch und starker Typ wird er in Erinnerung bleiben. Und fehlen.

Jörg Diester, am Tag der Beerdigung, 27. Juli 2020.



Gerhard Kroll (rechts) im Kreis seiner Bunker-Mannschaft bei einem Treffen ehemaliger Mitarbeiter 2014 (in der Dokumentationsstätte Regierungsbunker; in der Mitte Walter Schürmann, der am 9. April 2020 mit 87 Jahren verstorben ist).